

Strukturwandel der Öffentlichkeit – Entwicklungslinien im liechtensteinischen Mediensystem von den Anfängen bis heute

Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Massenmedien und politische Kommunikation im Fürstentum Liechtenstein vom 16. Januar 2001. Aula der Primarschule Gamprin.

(Zusammenfassung eines Folienvortrages inkl. Anhang)

Dr. Wilfried Marxer, Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut

Definitionen

Unter Massenkommunikation verstehen wir jene Form der Kommunikation, bei der Aussagen *öffentlich* (ohne begrenzte oder personell definierte Empfängerschaft), durch *technische Verbreitungsmittel* (Medien), *indirekt* (bei räumlicher und/oder zeitlicher Distanz zwischen den Kommunikationspartnern) und *einseitig* (ohne Rollenwechsel zwischen den Aussagenden und Aufnehmenden) an ein *disperses Publikum* vermittelt werden.

In der Massenkommunikation stehen *Kommunikatoren* (Politiker, Theaterleute, Zeitungsmacher, Journalisten usw.), die eine *Aussage* (eine „message“ mit Inhalt, Form und Gehalt) über ein *Medium* (Sprache, Mimik, Gestik, Zeitung, Radio, Fernsehen, Internet usw.) an *Rezipienten* (Person, Publikum, disperses Publikum) richten, in einem Systembezug. Das Zusammenwirken und die Feedback-Strukturen können theoretisch unterschiedlich modelliert werden. Darauf wird hier aber nicht weiter eingegangen.

Wenn wir vom liechtensteinischen *Mediensystem* im Zusammenhang mit der Massenkommunikation sprechen, verengt sich das Spektrum auf Medien, bei denen die Botschaften *technisch transportiert* werden (Zeitungen, Radio u.a., also keine Versammlungsreden u.a.) und bei denen ein *disperses Publikum* avisiert wird (keine special-interest-Zeitschriften, Vereinszeitungen usw.).

Geschichte, Funktion und Wandel

Massenmedien sind Ausdruck eines kulturellen und gesellschaftlichen Selbstverständnisses. Mediensystem widerspiegeln soziale und politische Strukturen. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts konnten sich die Massenmedien allmählich gegenüber den politischen Institutionen als Informationskonkurrenz etablieren. In den parlamentarischen Demokratien entwickelte sich eine gegenseitige Abhängigkeit von Medien und Politik. Entscheidungen in der Demokratie sind begründungspflichtig und zustimmungsabhängig. Medien leisten durch ihre Informationstätigkeit und ihre Kontrollfunktion einen wichtigen Beitrag im politischen Prozess. Voraussetzung ist das Grundrecht der Informations- und Meinungsfreiheit und die Unabhängigkeit der Medien.

Untersuchungsgebiete

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Medien in Liechtenstein“ am Liechtenstein-Institut werden verschiedene Aspekte beleuchtet, über die zum derzeitigen Forschungsstand noch nicht berichtet werden kann. Zu untersuchen sind

- die relevanten Theoriebildungen
- die liechtensteinische Mediengeschichte
- das liechtensteinische Medienrecht und die Medienpolitik
- die Medienökonomie einschliesslich der Medienförderung
- die Mediennutzung und die Medienwirkung
- die Lage der Medienschaffenden
- die Beurteilung der Funktion der Medien

In diesem Impulsreferat wird vor allem auf den Aspekt der Mediengeschichte eingegangen.

Mediengeschichte

Gemäss obiger Definition kann der Beginn des Medienzeitalters in Liechtenstein mit der Herausgabe der Liechtensteinischen Landeszeitung durch Reallehrer Gregor Fischer und Karl Schädler auf das Jahr 1863 datiert werden. Die *Liechtensteinische Landeszeitung* war eine Reaktion auf die neue, konstitutionelle Verfassung, die 1862 in Kraft trat. Nach fünf Jahren wurde jedoch das Erscheinen eingestellt, weitere fünf Jahre später wurde mit der *Liechtensteinischen Wochenzeitung* ein Neuanfang gemacht. Doch 1877 war es auch mit dem zweiten Versuch vorbei. Bereits ein Jahr später, also 1878, startete der Fürstliche Hofkaplan Johannes Fetz einen weiteren Versuch und brachte erfolgreich ein Blatt auf die Beine, das bis heute existiert: das *Liechtensteiner Volksblatt*.

Fast vierzig Jahre lang war das wöchentlich erscheinende Blatt die einzige Zeitung in Liechtenstein. Der politisch stark engagierte Wilhelm Beck, der später die erste Partei gründete, lancierte dann aber im Jahr 1914 ein Konkurrenzblatt: die *Oberrheinischen Nachrichten*. Die Oberrheinischen Nachrichten wurden zum Sprachrohr einer kritischen Opposition im Landtag, die massgeblich dazu beitrug, dass nach dem Ersten Weltkrieg eine neue, demokratischere Verfassung verabschiedet wurde (1921) und eine aussen- und wirtschaftspolitische Orientierung Richtung Schweiz eingeleitet wurde. 1918 hatte Wilhelm Beck die erste Parteigründung unter dem Namen *Christlich-Soziale Volkspartei* forciert, die sich künftig auf die Oberrheinischen Nachrichten als Sprachrohr und Parteizeitung stützen konnte. Eher widerwillig sahen sich auch die Kreise um das Liechtensteiner Volksblatt veranlasst, eine Partei zu gründen. Sie erhielt den Namen *Fortschrittliche Bürgerpartei* und konnte seitdem und bis heute auf das Volksblatt als Parteiorgan zählen.

1928 verlor die Volkspartei nach dem sogenannten Sparkassa-Skandal die Mehrheit im Landtag und die Regierungsverantwortung, nachdem sie bis dahin deutlich vor der Bürgerpartei gelegen war. Die Zeiten wurden infolge Arbeitslosigkeit, wirtschaftlicher Stagnation und aufkommendem Nationalsozialismus sehr unruhig. Dies zeigt sich auch im Blätterwald. 1920 war ein Zeitungsversuch des Bauernbundes und der kaufmännischen Vereinigung vermutlich nach einer Ausgabe bereits zu Ende. Die Zeitung hiess *Landeszeitung*. 1927 brachte es das *Heimatland* immerhin auf 19 Ausgaben. Der Herausgeber Hans Nescher musste aber das Erscheinen aus finanziellen Gründen einstellen. Unüberhörbar war in diesem Blatt die parteikritische Stimme. 1931/32 versuchte Hans Nescher mit der *Liechtensteinischen Volkswirtschaftlichen Zeitung* ein zweites Mal im Zeitungsmarkt Fuss zu fassen. Jetzt stand der Liechtensteinische

Freiwirtschaftsbund hinter der Zeitung. 1932 wurde sie als *Liechtensteinische Freiwirtschaftliche Zeitung* neu lanciert, ging aber noch im gleichen Jahr ein. Auch die in den Jahren 1932/33 herausgegebene Zeitung des Arbeiter-Verbandes, die *Liechtensteinische Arbeiter-Zeitung*, konnte sich nicht lange behaupten.

Die oppositionellen Kräfte wurden in der Zeit von 1933 bis 1935 erfolgreicher in der politischen Bewegung *Liechtensteiner Heimatdienst* gesammelt, die auch die gleichnamige Zeitung herausgab. Die Parteienkritik stand auch beim Heimatdienst wieder stark im Vordergrund. Der Heimatdienst setzte sich für eine ständestaatliche, autoritäre Ordnung ein und liess zunehmend antisemitische Töne verlauten.

Die Oberrheinischen Nachrichten waren bereits 1924 in *Liechtensteiner Nachrichten* umbenannt worden. Auf Jahresbeginn 1936 fusionierten sowohl auf Parteien- wie auch auf Zeitungsebene der Liechtensteiner Heimatdienst und die Volkspartei bzw. die Liechtensteiner Nachrichten. Seitdem erscheint die Zeitung unter dem Namen *Liechtensteiner Vaterland*, die Partei tritt unter dem Namen *Vaterländische Union* auf.

1938 konnte der Parteienstreit mit der Einführung des Proporzwahlrechtes und der proportionalen Berücksichtigung der beiden Parteiinteressen in der gemeinsamen Regierungskoalition, bei staatlichen Aufträgen, Anstellungen usw. einigermaßen beigelegt werden. Die Kritik am rechten politischen Rand verstummte dennoch nicht ganz, und in der Zeit zwischen 1940 und 1944 brachte die nationalsozialistische *Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein* mit dem *Umbruch* auch in der Presselandschaft diese Stimme zur Geltung. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurde gegenüber dem Umbruch immer häufiger Zensur ausgeübt, bis das Blatt ganz verboten wurde und mit dem Ende des Nationalsozialismus auch die Bewegung politisch von der Bildfläche verschwand.

Das bisher dauerhafteste Zeitungsprojekt in Ergänzung zu den beiden Traditionsblättern war *Der Liechtensteiner*, der 1964 erstmals erschien. Er war eine Wochenzeitung, die 1971 in *Der Liechtensteiner Wochenspiegel* umbenannt wurde und nach einigen redaktionellen Umbesetzungen 1976 endete. Auch diese Wochenzeitung war eine Begleiterscheinung zu einer politischen Bewegung. Es handelte sich dabei um eine bürgerliche Oppositionspartei, nämlich die *Christlich-Soziale Partei*, die 1962 mit einem Wahlergebnis von über 10 Prozent der Stimmen den politischen Einstand gab, an der 18-Prozent-Sperrklausel scheiterte, in der Folge von Wahlgang zu Wahlgang schwächer wurde und 1974 letztmals bei Landtagswahlen kandidierte.

Auch die nächste Medienwelle war politisch begleitet. 1985 wurde der grün-alternative *Maulwurf* lanciert, der allerdings als rund vierteljährlich erscheinendes Meinungsblatt mit Sponticharakter nur bescheidene gestalterische Ansprüche stellte. 1989 gab die ehrenamtlich tätige Redaktion trotz beachtlichem Stamm von rund 2000 Abonnenten erschöpft auf. Als Parteienpendant wurde auf die Landtagswahlen 1986 hin die *Freie Liste* gegründet. Zusätzlich zum parteinahen Maulwurf startete die Freie Liste 1988 eine eigene *Freie Liste Zeitung*, die später Freie Liste Info bzw. FL-Info getauft wurde. Dabei handelt es sich um ein Parteiorgan, das an alle Haushaltungen geschickt wird, das aber selten häufiger als vierteljährlich erscheint. Als Nachfolger des Maulwurf wurde in den Jahren 1990 bis 1992 der *Löwenzahn* herausgegeben. Das semi-professionell redigierte Monatsblatt scheiterte aber schliesslich am geringen Publikums-Interesse.

Die jüngsten Presseerzeugnisse auf dem liechtensteinischen Medienmarkt sind die *Liechtensteiner Woche* und der *Liechtensteiner Anzeiger*. In beiden Fällen handelt es sich um kommerziell orientierte Gratisanzeigen. Die *Liechtensteiner Woche* wurde 1993 von Hans-Peter Rheinberger lanciert. Das farbige Blättchen wird jeden Sonntag durch Austräger allen Haushaltungen zugestellt. Seit 1999 heisst sie *Neue Liechtensteiner Woche*

und ist in den Verlag des Liechtensteiner Vaterlandes integriert. Weniger erfolgreich war der *Liechtensteiner Anzeiger* von Beat Schurti, der lediglich zwischen August und Dezember 2000 in vierzehntägigem Rhythmus erschien.

Noch schneller als die Geschichte der Printmedien ist die Geschichte der elektronischen Medien erzählt. Sie begann 1938 mit dem *Landessender*, einem Kurzwellensender, der bis im Herbst 1939 vom Vaduzer Haberfeld ausstrahlte, aber schliesslich aus finanziellen und möglicherweise auch politischen Gründen den Betrieb einstellte. Erst im August 1995 folgte mit dem Sendestart von *Radio L* die Neuauflage eines liechtensteinischen Radiosenders. Seitdem ist Radio L unter der Trägerschaft der Radio TV AG zu einem festen Bestandteil der liechtensteinischen Medienlandschaft geworden, wenngleich von etlichen finanziellen Schwierigkeiten begleitet.

Weniger erfolgreich verlief der Start des liechtensteinischen Fernsehsenders *XML*, der im Dezember 1998 den Betrieb aufnahm. Das ambitionierte Projekt wartete anfänglich mit einer rund einstündigen monatlichen Magazinsendung auf, die im Verlauf der Woche mehrmals wiederholt wurde. Die Produktion eigener Sendungen erwies sich jedoch in der Folge als zu kostspielig, weshalb der Sender Ende 1999 auf einen Teletextbetrieb und die Einblendung von Werbetafeln und aktuellen Meldungen reduziert wurde.

Thesen

Aus der Betrachtung der liechtensteinischen Mediengeschichte leiten wir einige Thesen ab. Wir beschränken uns dabei auf wesentliche strukturelle Fragen zum Mediensystem und klammern funktionelle Fragen, die in den nachfolgenden Veranstaltungen besprochen werden, aus.

- Die Kleinheit Liechtensteins stellt Medien vor fast unüberwindliche strukturelle Hindernisse, weil den Auflagenzahlen und Reichweiten enge Grenzen gesetzt sind.
- Die Lancierung von neuen Medien gründet daher in der Regel auf (politisch) motivierten Verlegern, die ohne ökonomische Gewinnaussichten operieren.
- Die politische Motivation für das Zeitungsmachen zeigt sich auch in mangelnder journalistischer Qualität und Professionalität.
- Das langfristige Überleben der Medien war und ist unter den restriktiven ökonomischen Bedingungen ohne indirekte und/oder direkte staatliche Beihilfen gefährdet.
- Liechtenstein ist keine Insel. Rückgang der Parteipresse, Medienfreiheit, pluralistische Berichterstattung usw. sind auch in Liechtenstein tendenziell wirksam oder können es werden. Zunehmende Bildung und Einflüsse ausländischer Medien tragen wesentlich dazu bei.
- Die Wahrnehmung des Publikums hat sich im vergangenen Jahrhundert zunehmend von der familiär-dörflichen Ebene auf die staatliche und überstaatliche Dimension ausgedehnt. Die Vergrösserung des Bezugsraumes (wirtschaftlich, politisch) hat sich auch im Mediensektor vollzogen (Konsum ausländischer Medien, insbesondere Fernsehen) und damit einen tendenziellen Bedeutungsverlust der einheimischen Medien verursacht.
- Der wirtschaftliche Druck/Konzentrationsprozess kann trotz Medienförderung auf dem liechtensteinischen Medienmarkt zu einer Strukturbereinigung führen (Übernahmen, Fusionen, Kooperationen, Eingehen).

- Die multimediale Vernetzung stellt die kleinen Medienunternehmen vor zusätzliche Herausforderungen (Verbindung von Presse, Radio, Fernsehen, Internet).

ANHANG: Anmerkungen zu verschiedenen Medien

Stichworte für mündliche Präsentation der liechtensteinischen Medien anhand von Folien der Titelseiten der ersten Ausgabe u.a.

Liechtensteinische Landeszeitung 1863-1868 (ab Nr. 15 Liechtensteiner Landeszeitung, später wieder Liechtensteinische Landeszeitung)

Vorgeschichte

- Konstitutionelle Verfassung von 1862/Pressefreiheit/Landtag mit Mitwirkungsrechten.

„Die einsichtsvolle Hebung dieser Rechte wird die jetzigen öffentlichen Zustände verbessern und eine glückliche Zukunft begründen. Soll das zur Wahrheit werden, so muss die lebendige Teilnahme aller Bürger an den öffentlichen Angelegenheiten angeregt und das klare Verständnis der politischen Errungenschaften überall verbreitet werden. Zur schnellen und nachhaltigen Förderung dieses Zweckes gibt es nur ein Mittel: eine eigene Landeszeitung.“ (LLZ 1. Jg. Nr. 1 v. 12. April 1863)

- Monatlich 2 mal / bei Landtagsverhandlungen öfter
- „alle amtlichen Anzeigen und Bekanntmachungen werden im Hauptblatt abgedruckt“
- Redaktion: Reallehrer Gregor Fischer und Karl Schädler
- Grund der Einstellung: Wohl Wegzug von Fischer und Krankheit von Schädler (Lit.: Beat Paul Vogt)

Liechtensteinische Wochenzeitung (1873-1877)

- 5 Jahre Unterbruch nach Ende der Liechtensteiner Landeszeitung
„Unter den jetzigen politischen und Verkehrsverhältnissen ist es wahrhaftig ein Armutszeugnis für die Bethätigung des öffentlichen Lebens in einem konstitutionellen Lande, wenn selbes nicht einmal ein Presseorgan besitzt. (...) Die Presse ist, richtig behandelt, einerseits ein überaus wichtiges politisches Erziehungsmittel des Volkes und der öffentlichen Meinung, andererseits durch die Zustimmung und Widersprüche, die sie weckt, für die Regierung ein Fingerzeig der sich bildenden oder gebildeten Ansichten und Stimmung.“ (LWZ 1. Jg. Probenummer v. 24 Jänner 1873)

- Wöchentlich
- „Amtsblatt des Fürstenthums“
- Garantieverein als Träger
- Rudolf Schädler, Sohn von Karl Schädler
- Grund der Einstellung gemäss LVb Nr. 1: *„Ein Zeitungsschreiber oder Redakteur für die Fortsetzung wollte unter den gleichen Verhältnissen und aus angeblichen Rücksichten sich nicht finden lassen. Niemand hatte Lust und Muth als sogen. ‚Sündenbock‘, wie man die Redakteure hinwieder zu titulieren pflegt, sich herzugeben.“* (LVb Nr. 1 v. 16. August 1878 S. 1)

Liechtensteiner Volksblatt 1878 ff.

- Eingehen der LWZ 1877
- Zeitung entspreche einem Bedürfnis, vor allem Informationsbedürfnis.

„Wenn unser Blatt auch der gepriesenen Pressefreiheit sich zu bedienen das Recht in Anspruch nimmt, so soll und darf – wenigstens hier – die Pressefreiheit niemals in eine leichtfertige Pressefrechheit ausarten und eine Quelle der Zwietracht werden. (...) Sollte mit der Zeit die Zahl der Abonnenten sich merklich vermindern, so wird es einfach aufhören zu erscheinen. Es hat nämlich gar keine Lust und Freude - für andere Leute Schulden zu machen. Verstanden! (...) Unser ‚Volksblatt‘ befasst sich grundsätzlich nicht mit Landespolitik, diese ist Sache der Regierung und des Landtages. Übrigens ist unser Ländchen kein politisches, sondern vielmehr ein administratives Stättchen.“ (LVb 1. Jg. Nr. 1 v. 16. August 1878 S. 1)

- Bis 1918 wöchentlich, danach 2 mal pro Woche, ab 1927 dreimal, ab 1962 viermal, ab 1978 fünfmal, seit 1985 sechsmal.
- Erster Redakteur: Fürstlicher Hofkaplan Johannes Fetz
- Anfänglich reine Abonnementszeitung, später Gründung eines Pressevereins
- Seit 1918 Parteizeitung der FBP

Oberrheinische Nachrichten (1914 – 1924, danach Liechtensteiner Nachrichten, seit 1936 Liechtensteiner Vaterland)

- Politische Radikalisierung unter Führung von Wilhelm Beck
- Opposition im Landtag
- Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges
- Verstärkter Einfluss aus der Schweiz. Druckort Mels!
- „Liechtenstein den Liechtensteinern“

„Wir wollen Dir ein geistige Nahrung bietendes Blatt vorlegen, ein neues Blatt zur Unterhaltung in den schönen Rheingauen, noch mehr aber zur Belehrung und Schulung. (...) Fern und dem innersten Wesen widerstrebend ist es uns, ein Unfrieden stiftendes und Zwietracht säendes Hetzblättchen herauszugeben. (...) Wir wollen unsern, nicht wie ein Schilfrohr schwankenden Standpunkt in redlicher Absicht und mit ehrlichen Mitteln verfechten. Bei allem Austrag der Meinungen hoffen wir aber, niemals, wenn möglich, persönlich zu werden, sondern immer sachlich zu bleiben; niemals beleidigend und beschimpfend aufzuhetzen, sondern durch die Schwere und den ruhigen Aufbau der sachlichen Gründe zu wirken.

(...)

Wir können hier nicht die Religion einfach zugunsten der Politik aufgeben, nach dem Inhalt der billigen, aus gewissen Gegenden und Kreisen eingedrungenen Phrase: Trennung von Religion und Politik. Noch nirgends sind diese beiden Mächte aneinander vorbeigekommen, ohne sich zu berühren, eine Trennung unter Rücksichtsloser Verletzung der religiösen Grundsätze können wir niemals anerkennen. Religiöse Kultur bleibt Grundlage aller sittlichen Kultur, sittliche Kultur ist aber die Grundlage jeder gesunden wirtschaftlichen Kultur.“ (ON 1. Jg. Nr. 1 v. 25. April 1914 S.

1)

- Wöchentlich, ab 1919 zweimal pro Woche, ab 1927 dreimal (Liechtensteiner Nachrichten), ab 33 zweimal, ab 1963 dreimal (Vaterland), ab 1976 fünfmal, seit 1985 sechsmal.
- Erster Redakteur: Dr. Wilhelm Beck
- „Anzeiger für Liechtenstein und Umgebung“, später „Amtliches Publikationsorgan für Liechtenstein“
- Erscheinungsort: Mels-Vaduz
- Parteiorgan der Volkspartei. 1934 wird eine Ausgabe beschlagnahmt, in der die Auflösung der Gesandtschaft in Bern kritisiert und von der Auflösung des Zollvertrages gesprochen wird.

Einschub:

- Neues Wahlrecht 1918
- Parteigründungen 1918: Christlich-soziale Volkspartei; Fortschrittliche Bürgerpartei
- Verfassung 1921
- Wahlen 1922 mit Mehrheit der VP
- Zollvertrag mit der Schweiz 1923
- Sparkassaskandal 1928, Neuwahlen und Mehrheit der FBP (bis 1970)

Landeszeitung 1920 (keine Folie)

- „Unpolitisch - wirtschaftlich - landwirtschaftlich – literarisch“
- Organ des Bauernbundes u. der kaufmännischen Vereinigung
- Nur 1 Probenummer erschienen.

Heimatland 1927

„...eine Zeitung ohne Partei, eine Zeitung für das Volk.“ (...) Die „Gerechtigkeit“ sei „der anmassenden Willkür gewichen“ (...) Die Parteien brachten Zwietracht und Neid. (...) Die verlorene Freiheit und die wirtschaftliche Hebung der Länder müsse erreicht werden. Die „politischen Unruhestifter“, das sind die Parteiführer, müssen „völlig ausgeschaltet“ werden, das Volk wieder wie früher eine „neutrale, wirtschaftliche Interessengemeinschaft“ werden.

- „Unabhängiges Wirtschaftsblatt für das Fürstentum Liechtenstein“
- zweimal pro Woche (Mittwoch und Samstag)
- 19 Ausgaben zwischen April und Juni 1927
- Am 13. April 1927 ersuchte Nescher die Regierung, amtl. Kundmachungen und Reg.Berichte ebenfalls zu erhalten. Absage durch Reg.Chef Schädler am 22. April 1927 (Notizen Peter Geiger/LLA 1927/1615)
- Ausgabe 1 – 3 gratis an alle Haushaltungen
- Hrsg. Hans Nescher (später Volkswirtschaftliche Zeitung). Hatte im gleichen Jahr die Gutenberg-Druckerei eröffnet.

Liechtensteinische Volkswirtschaftliche Zeitung 1931/32

Vorgeschichte:

- Sparkassaskandal, Volkspartei in der Minderheit
- Parteienzwist, Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit

„Wir wollen keine Parteipolitik, wir wollen keinen Sozialismus und keinen Bolschewismus; wir stellen keine Land und Leute verhetzenden Forderungen, sondern wir wollen eine gesunde Volkswirtschaft in unserem kleinen Ländchen auf sittlich einwandfreiem Wege erreichen, eine natürlich-vernünftige Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung“.

„... eine gründliche Reform der Volkswirtschaft und zwar im Sinne auf das Recht des vollen Arbeits- und Unternehmerlohnes: Bekämpfung des Zinses als kapitalistisches System, wir wollen das arbeitslose Einkommen abgeschafft wissen!“ (Jg. 1 Nr. 1 S. 1)

Wöchentlich

- Redaktion Hans Nescher, Druck Gutenberg Druckerei, Schaan
- Herausgeber: Liechtensteinischer Freiwirtschaftsbund
- „Organ für amtliche Kundmachungen“, später „Enthält amtliche Kundmachungen“
- In Nr. 3: Programm des Freiwirtschaftsbundes: Selbständigkeit des Landes, Direktwahl der Regierung (Parteiunabhängigkeit), Verbesserung des Kreditwesens, Ausbau der Schule, des Verkehrswesens usw.

Liechtensteinische Freiwirtschaftliche Zeitung 1932

- Nachfolge der LVZ
- Vorarlberger Verlagsanstalt
- Redaktionskommission August Sprenger, Triesen
- September bis Dezember 1932

Liechtensteinische Arbeiter-Zeitung 1932-1933

Vorgeschichte:

- Gründung des Arbeiter-Verbandes 1920; Statutenrevision 1931 mit Kompetenz für Zentralvorstand, eine Zeitung herauszugeben.

„Diese Zeitung steht ohne irgend einer Partei Einfluss zu gestatten unter Führung des Liechtensteinischen Arbeiter-Verbandes und bietet absolut keinen Raum für politischen Parteienzank und wird rein nur der Wahrung der Arbeiter Interessen dienen. Das grösste Ziel für diese Zeitung wird sein, die Arbeiter des ganzen Landes in unserem Verbande vereinigen zu suchen und gegen die herrschende Parteien-Willkürherrschaft in den Behörden energischen Kampf zu führen.“ (LAZ 1. Jg. Nr.1 v. 12. März 1932)

- Systemkritische Kommentare gegen Kapitalismus und Profitwirtschaft
- Teilweise als Beilage zur LFZ

Liechtensteiner Heimatdienst 1933-1935

„Jeder von Euch liebe Leser mag schon einmal darüber nachgedacht haben und hat schliesslich gefunden, es gibt nur zwei Möglichkeiten aus diesem Chaos herauszukommen: Entweder Diktatur oder Ausbau unserer demokratischen Verfassung in einer Richtung, die die Partei, diese unheilvolle Institution, aus unserem Staatsleben verbannt.“ (LH 1. Jg. Nr. 1 v. 14. Oktober 1933 S. 1)

In einem Aufruf des Vorstandes und Zentralausschusses des Liechtensteiner Heimatdienstes heisst es:

„So rufen wir Euch Liechtensteiner. Rufen Euch auf zur Rettung unseres geliebten Vaterlandes aus Parteiot. Weg mit dem Parteisystem, das uns nur Unheil gebracht. Weg mit Verhetzung und Hass, die unsere wirtschaftliche und geistige Atmosphäre vergiften. Weg mit Zwietracht und Neid. Wir rufen zur Sammlung, wo seit Jahren Zersplitterung herrscht. Wir Liechtensteiner wollen uns finden zu einträchtiger Arbeit im Dienste unseres Landes. Wir wollen aus dem Durcheinander ein organisches Ganzes schaffen, in dem jeder in Ruhe seine Aufgabe erfüllen kann.“ (LH 1. Jg. Nr. 1 v. 14. Oktober 1933 S. 1)

- Herausgeber: Liechtensteiner Heimatdienst
- Redaktion: Carl Frh. v. Vogelsang
- Für eine ständestaatliche, autoritäre Ordnung. Zunehmend antisemitische Töne.

Liechtensteiner Vaterland 1936 ff.

Vorgeschichte:

- Fusion von LN und LH

Abdruck des Programms der Vaterländischen Union in der ersten Ausgabe: Wahrung der Volksrechte, insbesondere Pressefreiheit; Beziehungen zur Schweiz (Gesandtschaft); Proporz in Regierung, Landtag, Behörden, Kommissionen; Arbeiterschutz; Arbeitsbeschaffung. Einige Anlehnungen beim Freiwirtschaftsbund: Kreditwesen, Selbstversorgung, Schutzbauten, Fremdenverkehr, Jugendfürsorge).

„Unsere Grundsätze und das Ziel unseres Kampfes bleiben die alten. Nichts anderes ist unser Programm, als zu kämpfen für eine bessere Zukunft unseres Landes. Das kulturelle und wirtschaftliche Wohl unserer Heimat ist unser oberster Grundatz, nach ihm werden sich unsere Entschliessungen und Handlungen bestimmen. Nicht Politik um des Kampfes willen, sondern Kampf und das Recht und eine bessere Zukunft unseres Landes ist unsere Losung. Das in der ersten Nummer der neuen Zeitung veröffentlichte Programm ist uns Wegleitung und Ziel.“ (LVa 1. Jg. Nr. 1 v. 1. Januar 1936, S. 1) Es handelt sich dabei um das Programm der Vaterländischen Union.

- „Organ für amtliche Publikationen“, später „Organ für amtliche Kundmachungen“
- Redaktionsleiter Carl Frh. v. Vogelsang. Stolpert übe die sog. Spitzelaffäre
- Fackel auf dem Titelkopf bis 1985
- Erscheinungsrhythmus siehe bei Oberrheinische Nachrichten

Einschub:

- 1938 Franz Josef II wird die Regentschaft übertragen.
- Einigung auf Koalitionsregierung und Proporzwahlrecht
- Volksdeutsche Bewegung in Liechtenstein VDBL wird gegründet.
- März 1939 Versuch eines Anschlussputsches durch die VDBL

Landessender 1938-1939

- Kurzwellensender
- Finanzgesellschaft mit Sitz in Paris
- Liechtensteinische Aktiengesellschaft
- Sender im Vaduzer Haberfeld
- Sendeleiter Friedrich Ritter
- Finanziell und politisch schwierige Bedingungen. Ende im Herbst 1939

Der Umbruch 1940-1944

- Kampfblatt der Volksdeutschen Bewegung in Liechtenstein
„Vorerst ist es aber unsere dringendste Aufgabe, zu zeigen, wie Deutschland wirklich ist, und zu beweisen, dass der Nationalsozialismus, wie für das übrige deutsche Volk, auch für uns Liechtensteiner die einzig gangbare und zukunftssichernde Ordnung darstellt.“ (1. Jg. Nr. 1 v. 5. Oktober 1940 S. 1)
- Wochenblatt, ab 1941 zweimal pro Woche
- Ab Ende 1942 zunehmende Zensurmassnahmen, teilweise verboten
- Insgesamt 247 Ausgaben

Der Liechtensteiner 1964-1976 (davon 1971 – 1976 Der Liechtensteiner Wochenspiegel)

- Vorgeschichte: Nach der Einführung des Proporzsystemes weitgehende Aufteilung des Landes zwischen Schwarzen und Roten (schwarze Mehrheit bis 1970)
- Immer noch harte Auseinandersetzungen zwischen den Parteien mit vorgezogenen Neuwahlen 1953 und 1957/58
- 1953 Intermezzo mit Partei der Unselbständig Erwerbenden und Kleinbauern (UEK)
- Gründung der Christlich-Sozialen Partei CSP (die „Grünen“) und Teilnahme an den Wahlen 1962

„Am Zustandekommen einer politischen Meinungsbildung mitzuwirken, soll eine der vornehmsten Aufgaben des neuen Blattes sein. ‚Der Liechtensteiner‘ wird sich nicht scheuen, Fragen, die alle Liechtensteiner angehen, zu besprechen und zur Diskussion zu stellen. Ein offenes Wort kann oft Klarheit schaffen, wo Schweigen nur Unbehagen verursacht.“ (DL 1. Jg. Nr. 1 v. 1. Mai 1964 S. 1)

- Inoffizielles Parteiblatt der CSP

Maulwurf 1985 – 1989

Vorgeschichte:

- Nach Untergang von CSP und Liechtensteiner Wochenspiegel wieder schwarz-rotes oder rot-schwarzes Monopol
- Gemeinsame Koalition von 1938 bis 1997!
- Aufkommende sog. neue soziale Bewegungen, Frauenbewegung (Einführung des Frauenstimmrechts 1984), grün-alternative Parteien im Ausland, Friedensbewegung, Ökologiebewegung

„Mit unserer Zeitung möchten wir ... ein Forum schaffen, wo Alternativen, Ketzerisches, Un-erhörtes für einmal auch in einer breiteren liechtensteinischen Öffentlichkeit diskutiert werden können. Denn wir glauben, dass dieses Land dringend eine echte und umfassende politische Auseinandersetzung braucht. Ohne schonungslos offene, gemeinsame Standortbestimmung werden wir auch weiterhin keine zukunftssträchtigen Perspektiven für unser Land entwickeln können. (...) Nicht wirtschaftlicher Grössenwahnsinn, sondern qualitatives Wachstum, nicht politische Selbstüberschätzung, sondern selbstkritisches Besinnen auf die bescheidenen, aber überschaubaren Möglichkeiten eines Kleinst-Staates, nicht eitles Neureichengehabe, sondern Solidarität mit benachteiligten Bevölkerungsgruppen und mit der Dritten Welt.“ (MW 1. Jg. Nr. 1 v. Juni 1985 S. 1)

- Rund vierteljährlich
- Herausgeber: Kritische Zeitgenossen/innen
- Abonnements- und Spendenbasis
- Nähe zur Freien Liste
- Ca. 2'000 Abonnenten

Freie Liste Zeitung 1988 ff. (ab 1999 Freie Liste Info, seit 2000 FL-Info)

Vorgeschichte:

- Gründung der Freien Liste 1985 im Hinblick auf die Wahlen 1986.
- Im Landtag seit 1993 (erstmalig eine dritte Partei)
- Fraglich, ob als Zeitung zu betrachten

- Rund vierteljährlich
- Parteizeitung, eher Informationsblatt/Propagandablatt
- Herausgeber: Freie Liste, seit 2000 Freie Liste Presseverein

Löwenzahn 1990 – 1992

- Nachfolgeprojekt des Maulwurf
- „Magazin für Liechtenstein“, später „Zeitung aus Liechtenstein“
„Um die Aufgaben der Gegenwart und Zukunft anzugehen, braucht es Information und Auseinandersetzung. Vorschläge, Ideen und Kritik sollen nicht mehr der Öffentlichkeit vorenthalten werden, nur weil sie einer Parteilinie widersprechen. Dies allein ist Grund genug für ein unabhängiges Zeitungsprojekt. Vier Jahre lang hat ein ‚Maulwurf‘ die liechtensteinische Presselandschaft aufgelockert. Als professionelles Nachfolgeprojekt wird nur der ‚Löwenzahn‘ festgefahrenen Strukturen auf den Zahn fühlen und einen Beitrag leisten zur Verbreitung neuer Ideen und zur Schaffung einer besseren politischen Diskussionskultur in Liechtenstein.“

Kurt Wachter im Editorial des Löwenzahn 1. Jg. Nr. 1 S. 3)

- Klaus Schädler erwähnt bei der Übergabe an Michael Heinzl (Löwenzahn 6/91 Oktober, S. 2) eine Abo-Zahl von knapp über 1'000 Ex. plus ca. 300 Kioskexemplare.
- Nähe zur Freien Liste, aber unabhängig.

Liechtensteiner Woche 1993 ff. (seit 1999 Neue Liechtensteiner Woche)

- Einzelinitiative von Hans-Peter Rheinberger
- Seit 1999 im Verlag Liechtensteiner Vaterland integriert
- Gratis-Sonntagszeitung an alle Haushaltungen
- Farbig, unterhaltend
- Werbeorientiert

Radio L seit 1995

Vorgeschichte

- Durchbruch des dualen Systems (öffentlich-rechtlicher und privater Rundfunk)
- In der Schweiz Pionierleistung durch Roger Schawinski/Radio 24

- Langjähriges Vorhaben von Walter B. Wohlwend
- Privatrado
- Radio TV AG als Trägerin, Dr. Peter Ritter Verwaltungsratspräsident

Fernsehsender XML seit 1998

Vorgeschichte wie bei Radio

- Privatsender. X Media AG als Trägerschaft
- Einstündige Magazinsendung Am Anfang
- Seit Ende 1999 nur noch Standbilder, keine selbstproduzierten Sendungen mehr
- Januar 2001 Aufschaltung eines Videobandes

Liechtensteiner Anzeiger 2000

- Einzelinitiative von Beat Schurti
- 17. August 2000 erste Ausgabe
- Einstellung im Dezember 2000
- Keine grossen redaktionellen Ansprüche
- Werbeorientiert